



Beschriftet, versiegelt und bereit zum Verkauf: Die Werke in den Räumen des Vereins für Originalgraphik sind für viele erschwinglich. Foto: Dominique Meienberg

Kunst für alle!

Sind Galerien nur etwas für Snobs? Ein Verein für Druckliebhaber verkauft in Zürich zeitgenössische Editionen. Schon ab 250 Franken gibt es Drucke von namhaften Künstlern.

Ev Manz

Es ist ein Dilemma: Irgendwann kommt der Zeitpunkt, an dem man zu alt ist, um seine Wohnung mit Ausstellungsplakaten zu dekorieren. Man möchte zeitgenössische Werke aufhängen. Bloss, wie dazu kommen? Noch dazu mit wenig Geld? 66 Galerien gibt es in Zürich. Doch sie alle verströmen einen Hauch von Snobismus. Da scheint zur Champagner-Vernissage nur willkommen, wer sich selbstbewusst als Kunstversteher aus gibt und ein dickes Portemonnaie hat.

Zum Glück gibt es unweit vom Bahnhof Wiedikon die Edition VFO, den Verein für Originalgraphik. Seit 1948 pflegt er das Druckhandwerk, und sein Vorsatz lautet: «zeitgenössische Kunst zu erschwinglichen Preisen». Sein Name ist kryptisch, der Auftritt im Netz uninspiriert, das Haus an der Verena-Conzett-Strasse grau, und Zutritt hat nur, wer klingelt. Trotzdem ist der VFO ein einladender Ort und ein angenehmer Ruhepol in der Kunstszene.

60 neue Arbeiten pro Jahr

Die Welt der Non-Profit-Organisation VFO, das sind drei Ausstellungsräume mit Teppichboden, an deren Wänden gerahmte Bilder hängen. Einige Farbfotografien, ein paar Lithografien, auf einem Sockel steht eine gefaltete, bedruckte Blechskulptur, und irgendwo leuchtet ein Lichtobjekt. Überall stehen Bilderkrippen mit dem wahren Fundus: den käuflichen Druckblättern. «Bei uns geht es nicht um sehen und gesehen werden», sagt Hansueli Jordi. Der Mann mit dem kahlen Kopf und der markanten Brille ist Geschäftsführer des Vereins, würde aber ebenso gut als Werber oder Architekt durchgehen. So unaufgeregt, wie er spricht, ist auch der VFO. Um das Vorurteil zu bekämpfen, der Verein sei ein Club angegrauter Blätter-Liebhaber, hat er sich vor einigen Jahren den Beinamen Edition zugelegt. Aber auch, weil er

das Angebot um Fotoeditionen, Multiples und Videos erweitert hat.

Das Herzstück der Edition VFO ist der Lager- und Arbeitsraum im hinteren Teil der Galerie. Da lagern die Abzüge von über 700 Grafikaufgaben in Packpapier eingeschlagen. Das Prinzip der Edition ist einfach: Eine Jury lädt jährlich rund 25 Künstlerinnen und Künstler dazu ein, für den VFO limitierte und signierte Arbeiten mit bis zu 35 Exemplaren herzustellen. So entstehen pro Jahr gut 60 neue Druckgrafiken. Der Verein begleitet die Künstler bei der Herstellung und übernimmt ihre Produktionskos-

«Der VFO bietet allen, die mit dem Sammeln beginnen, ausgesuchte, aber bezahlbare zeitgenössische Kunst.»

Mireille Gros, Künstlerin

ten. Die Kunstschaffenden erhalten ein Honorar, unabhängig von Verkaufszahlen und Kunstmarktläunen. Die 800 Mitglieder des VFO bezahlen drei Viertel des Katalogpreises - alle anderen den vollen Preis.

Und so kommt man im VFO schon ab 250 Franken zu zeitgenössischer Kunst. Die Basler Künstlerin Mireille Gros, von der die Graphische Sammlung der Louvre zwei Radierungen angekauft hat, sagt: «Der VFO bietet allen, die mit dem Sammeln beginnen, ausgesuchte, aber bezahlbare zeitgenössische Kunst.» Die Kuratierung durch die Jury gilt für viele Käufer als Qualitätsgarantie. Einige Werke wie jene von Gottfried Honegger, Pipilotti Rist, Roman Signer oder vom Lichtkünstler Christian Herdeg sind längst vergriffen, andere lagern über 15 Jahre. Es kämen immer wieder Leute, die fragten, ob die Werke irgendwann im Wert steigen würden, sagt Jordi. Doch

darum geht es dem VFO nicht primär. «Hier sollen alle aus Freude kaufen.»

Tapete als Druckträger

Fotografin Barbara Davatz nennt die Zusammenarbeit mit dem VFO eine Win-win-Situation. Seit der Ausstellung ihrer Porträts im Fotomuseum Winterthur ist sie einem grösseren Publikum bekannt. «Wo sonst könnte ich gewisse Lieblingsfotos mit wunderbaren Techniken transformieren, als Editionen produzieren und damit ein interessantes Publikum erreichen?»

Künstler und Drucker experimentieren mit den klassischen Verfahren des Hoch-, Tief-, Flach- und Siebdrucks. Da werden als Druckträger zum Beispiel Tapeten verwendet. Roman Signer hat aus reiner Lust zusammen mit dem St. Galler Steindrucker Urban Stoob einige Druckversuche mit Feuer, Wasser und Raketen gemacht. Die einzelnen Techniken tragen ungeläufige Namen: Helio- gravüren heissen zum Beispiel die Fotografien, die mit speziellem Druckverfahren veredelt wurden. Davatz hat dieses Verfahren für die neuste VFO-Ausstellung genutzt. 1898 galt derselbe Stil noch als Sehenswürdigkeit. Bei der Aquatinta-Pinselätzungen dagegen gestalten Kunstschaffende ihre Bilder mit Säure. Gedruckt wird ausschliesslich auf edles Büttenpapier. «Die eigene Qualität jedes Druckabzugs macht jede Grafik zu einem Original», sagt Jordi. Man merkt ihm die Erfahrung im Metier an, doch vom Fach kommt er nicht. Er war jahrelang Vereinsmitglied und arbeitete in der Privatwirtschaft, bis 1997 die Geschäftsführerstelle frei wurde.

Lager unter dem Sofa

Das Experimentieren mit dem Drucken stand auch am Anfang des VFO. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte der Zürcher Künstler Max Hunziker für seine Illustrationen zu Grimmels Hausens «Simplicissimus» mit Zinkätzung experi-

mentiert. Die Grafikkilde war fasziniert: Die Graphische Sammlung der ETH Zürich rief daraufhin eine «Arbeitsgruppe für künstlerische Graphik» ins Leben. Nach Feierabend und an Wochenenden suchten Künstler und Drucker nach neuen Möglichkeiten für ihr Handwerk. Als das Geld für Farben und Papier fehlte, gründeten sie den Verein. In den Anfängen lagerten die Blätter in der Wohnung des Präsidenten - in Mappen unter dem Sofa.

Bei der Herstellung arbeitet der Künstler eng mit dem Drucker zusammen, der Verein organisiert regelmässig Workshops mit dem Zürcher Drucker Thomi Wolfensberger oder Urs Jost in Lenzburg. Für viele Kunstschaffende ist es ein Sich-Einlassen auf einen langsamen Herstellungsprozess mit einem Experten aus einem fremden Metier; vom «dritten Auge» spricht etwa der Zürcher Maler Uwe Wittwer. Er arbeitet seit 25 Jahren regelmässig für den VFO, zuletzt mit Aquatinta. «Bei der Druckarbeit entdecke ich immer neue, technisch ökonomische Wege, die mich in meinem Hauptwerk weiterbringen.»

Das war auch bei den Zürcher Künstlerbrüdern Reto und Markus Huber der Fall. Doch die Inspiration wirkte auch in die andere Richtung. Der VFO nahm 2015 ihre Idee auf, Künstler einen für die VFO realisierten Druck überarbeiten zu lassen. In der Ausstellung wurden die beiden Werke übereinandergespiegelt aufgehängt, was beim Publikum und dem VFO auf Anklang stiess. Präsidentin Silvia Schmid sagt: «Eine Portion dieser Frechheit würde uns auch künftig gut anstehen.»

Vernissage Edition VFO: Mi, 8. 2., 18 bis 20 Uhr. Verena-Conzett-Strasse 7.



B-Side

Geili Teili Die Unterhose spricht Englisch

So wie der Hauswart neudeutsch zum Facility Manager avanciert ist, haben sich Unterleibchen und Unterhose zur Funktionswäsche gesteigert, an der mehrere, hoch entwickelte Bereiche unterschieden werden können. Bei der Marke X-Bionic befinden sich unter den Armen Sweat Traps, vor der Brust der Air-conditioning Channel, am Oberschenkel die Partial-Kompression und die Intercooler Zone und auf der Innenseite die Innerlap Air-conditioning Zone. Faulen Menschen bietet das eine Ausrede, warum sie nicht trainieren: «Ich kann nicht Englisch.» (jr)

Öffentlicher Verkehr Kraulend durchs Hallenbad

Rache muss nicht kalt serviert werden, manchmal kommt sie auch wie auf Samtpfoten daher. Erst kürzlich im Hallenbad City, als nach Feierabend auf den Bahnen bereits Betrieb herrschte wie vor dem Gubrist und Gepflogenheiten wie korrektes Überholen oder Vortritt bereits futsch waren. In diesen anarchistischen Zeiten tun sich unzimperliche Krauler dadurch hervor, anderen Schwimmern mitten ins Gesicht zu kraulen. Wie soll man da reagieren? Ignorieren? Den Bademeister rufen? Oder zurückkraulen? Wie sanft Rache sein kann, erlebte der Schwimmer bald. Er kraulte dem Grobian nach und drosselte dicht hinter ihm das Tempo, um ihn wieder und wieder wie aus Versehen die Waden zu, ähm, kraulen - mal mehr, mal weniger intensiv. Wie effektiv diese im Kontext eingebettete Zärtlichkeit war, zeigte sich, als der menschliche Tanker die Bahn kurz darauf verliess. (dsa)

Anzeige

Event-Vorschau



FRAGMENTS DU PARADIS

Durch die Begegnung mit Menschen, die am Ende ihres irdischen Daseins stehen, begibt sich dieser Film auf eine Entdeckungsreise der Darstellungen dieses Ortes der Hoffnung - und der Zweifel darüber, die allen Menschen gemein sind. Film von Stéphane Goël

CoalMine · Turnerstrasse 1 · Winterthur
Mittwoch, 8. Februar · 19.00 Uhr

MILL SERIES

Konzert, Jazz
Miller's Studio · Seefeldstrasse 225 · Zürich
Mittwoch, 8. Februar · 20.20 Uhr

RUTH MARIA OBRIST

Ausstellung
Galerie Rosenberg · Staffelstrasse 12 · Zürich
Donnerstag, 9. Februar · 13.00 - 18.30 Uhr

LIVE AUS DER TÜRKEI

Gespräche, Statements
Theater Neumarkt · Neumarkt 5 · Zürich
Donnerstag, 9. Februar · 20.00 Uhr

BLEU ÉLECTRIQUE

Schauspiel
Maxim Theater · Ausstellungsstr. 100 · Zürich
Freitag, 10. Februar · 20.00 Uhr

Einträge unter www.eventbooster.ch · info@eventbooster.ch